Wachtturm Mein Blick aus dem Pfarrhaus Lange Str. Gittelde

Ein Zufallsbild aufgenommen am Morgen eines Erntedankfestes. Nebenan vor dem Altar in der Kirche liegen und duften schon von Konfirmanden in den Häusern gesammelte Kürbisse, Schnittblumen, Kartoffeln und Äpfel. „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott“. Neben dem Pfarrhaus geht es hinaus in die Feldmark. Bis in die Nacht rattern zur Erntezeit ab und zu Traktoren der wenigen Vollerwerbslandwirte und einiger nebenberuflicher mit Gummiwagen vorbei. Oder es leuchten die Scheinwerfer von Rübenmaus oder Maishäcksler. Landwirtschaft hat sich aber verändert. Im Stall gegenüber steht kein Vieh mehr, aber Reitpferde sind untergestellt. Du kannst mit den Kindern dem Hufschmied zusehen.

Das Haus an der Ecke gegenüber beherbergte früher ein Bekleidungsgeschäft, in dem Spazierstöcke und Herrenhüte erworben wurden. Heute grüßen Kakteen aus dem ehemaligen Schaufenster. Unten an der Straße ist noch die Apotheke. Ich kann sehen, wer nebenan zum Bäcker geht. Wenn es an der Tür klingelt, bringt vielleicht der Postbote eine Urne im Karton für den Friedhof.

Am 1. Mai steht der Spielmannszug vor dem Haus und spielt der Pastorenfamilie ein Ständchen wie auch beim Bürgermeister und Revierförster. Vor dem Haus kommen Sonntagnachmittag Spaziergänger vorbei auf dem Weg zum Freizeitgelände des Harzklubs. Vereine erwarten den Besuch des Pfarrers bei ihren Veranstaltungen oder einen Gottesdienst im Schützenzelt. Sie wirken aber auch bereitwillig beim Gemeindefest im Pfarrgarten mit. Dann schenkt die Kegelgruppe „Goldene Sieben“ den ganzen Tag aus. Einmal jäte nach langer Zeit wieder Unkraut an der Treppe zum Pfarrhaus. Passanten rufen: “Oh, heute so fleißig, Herr Pastor?“ „Ja, heute mal“ gebe ich ironisch zurück. Wir lachen und verstehen uns.

Am Abendläuten vom Turm orientieren sich die jüngeren Kinder und gehen vom Spielen nach Hause. Vor der Tür auf der Bank an der Kirchenapsis ist Treffpunkt der Jugendlichen gegenüber vom Jugendraum der Kommune. Eine Idylle ist das Dorf nicht, schon sehr im Wandel und von der demographischen Entwicklung ergriffen. Die in den sichtbaren Harzbergen befindliche Grube „Hilfe Gottes“ bei Bad Grund ist lange geschlossen. Nur die neben der Kirche gelegene Heimatstube erinnert mit Exponaten noch an die Zeit, als Gittelde ein Böttcherdorf war. Größere Industriebetriebe haben inzwischen geschlossen, auch beinahe alle Gastwirtschaften. Häuser und Wirtschaftsgebäude - auch in dieser Straße- stehen unverkäuflich leer und verfallen.

Aber Beheimatung scheint das Dorf mit seiner Kirche zu sein. Weniger ‚Fremde Heimat Kirche‘, sondern nah. Nicht viel Kirchturmdenken, wie man in der Stadt denken mag, aber schon Identifikation mit der Kirche als Gebäude und Institution vor Ort. „Ich weise dich an sie und sie an dich“. Die Ordinationsurkunde an der Wand neben dem Fenster brauchte es im Grunde bei diesem Blick nicht, um an den Auftrag erinnert zu werden.

Unter jedem Dach ein Ach, sagt man. Davon erzählt man dem Pfarrer als professionellem Nachbar. Der Liedvers „wir danken dir, wenn wir uns legen, dass deine Kirche immer wacht“ (EG 266,2) gewinnt Plausibilität angesichts des Turms, der behelmt wie mit Augen auf das Haus und die Straße zu schauen scheint, und wenn das sprichwörtliche Licht im Pfarrhaus brennt. Als sei den Menschen etwas an diesem Blick aus dem Pfarrhaus wichtig. Es ist nicht ein dunkler Schatten, der von der Kirche aufs Leben fallen mag, sondern ein Gleichnis für Geborgenheit „unter deinen Flügeln“, für den Kirchturm und Geläut und das Pfarrhaus stellvertretend stehen mögen.

Dietmar Schmidt-Pultke (Gittelde 1993-2008)